

derung der Meß-, Steuerungs- und Regeltechnik in allen Industriezweigen Einzug hält. Auf Empfehlung des Produktionskomitees erhielt unser

Perspektive schließt Qualifizierung ein

Die zweite Erkenntnis unseres Produktionskomitees ist: Ein Perspektivplan ohne ein fest umrissenes Qualifizierungsprogramm, ohne das Kennen des notwendigen Kader- und Facharbeiteranteils 1970 ist nur eine halbe Sache. Perspektivplan und Qualifizierungsprogramm gehören eben zusammen.

Da es aber nicht möglich war, das Qualifizierungsprogramm in den Sitzungen des Produktionskomitees vorzubereiten, bildeten wir dafür Arbeitsgruppen. Aber bereits in der ersten Zusammenkunft zeigte sich, daß man ohne die Mitarbeit der gesellschaftlichen Organisationen nicht auskommen kann. Deshalb luden wir zur Arbeitsgruppe für Qualifizierung die Vorsitzenden der Gewerkschaft, des Frauenausschusses und der Freien Deutschen Jugend ein. Mit Hilfe dieses Gremiums konnte das Produktionskomitee sachkundiger als vorher urteilen. Seine Ausarbeitungen haben entscheidenden Anteil an der Autorität des Produktionskomitees in unserem Betrieb.

Die Gruppe hatte u. a. die Aufgabe zu überprüfen, ob die von der Betriebsleitung festgelegten Maßnahmen zur Qualifizierung bis 1970 ausreichen. Sie besuchte zuerst fünf Institute, um dort den notwendigen Qualifizierungsgrad bis 1970 zu ermitteln. Sie schuf damit eine sehr gute Verbindung zwischen Wissenschaft und Praxis. Sie bewies: Wenn wir entsprechend unserer Perspektive bis 1970 die Aufgaben meistern wollen, dann brauchen wir einen Facharbeiteranteil von mindestens 70 Prozent. Heute beträgt der Facharbeiteranteil in unserem Betrieb nur 22,2 Prozent. Es müssen also 860 Frauen, Arbeiterinnen, bis

Lektorat den Auftrag, dazu eine Lektion auszubereiten, die in allen Kollektiven verlesen wird. Die Betriebszeitung erhielt ähnliche Aufgaben.

1970 qualifiziert werden. Weil in unserem Industriezweig viele Jugendliche aus der 6. und 7. Klasse kamen — das ist ein Mitbringsel aus der vergangenen Zeit —, haben wir die Aufgabe, 40,9 Prozent aller unserer Jugendlichen den Abschluß der 8. Klasse zu ermöglichen, um sie dann zum Facharbeiter qualifizieren zu können.

Von dieser Arbeitsgruppe wird auch darauf hingewiesen, daß durch den verstärkten Einsatz von Chemiefasern, durch die höheren Anforderungen an die Qualität der Gespinste und vor allem durch den Einzug der Meß-, Steuerungs- und Regeltechnik die Anforderungen an die mittleren Kader höher werden. Hinzu kommt, daß 1970 in unserem Betrieb 50 Prozent der mittleren Kader — das kann nicht anders sein — Frauen sein sollen. Heute sind das nur 42 Frauen. 1970 müssen es 115 sein.

Das Produktionskomitee er-

klärte sich deshalb nicht einverstanden damit, daß ein Lehrgang für Meisterinnen in Karl-Marx-Stadt durchgeführt werden sollte, für den wir auch in Flöha alle Voraussetzungen haben. Sieben Frauen hatten nämlich abgelehnt, an diesem Lehrgang teilzunehmen, weil das für sie eine zu hohe Belastung bedeutet hätte. Auf Grund der Behandlung dieser Frage während der Rechenschaftslegung in Anwesenheit des Generaldirektors der WB wurde diese Festlegung rückgängig gemacht. Wir werden unseren Lehrgang nun in Flöha durchführen und dadurch 14 Frauen die Möglichkeit zum Erwerb der Meisterqualifikation geben.

Als ein Mangel in unserer Arbeit erweist sich, daß das Produktionskomitee seiner Rolle als Koordinator aller gesellschaftlichen Kräfte des Betriebes noch nicht voll gerecht wird. Lange Zeit wurden die gesellschaftlichen Organisationen zu wenig einbezogen, ihre Mitarbeit ungenügend genutzt und organisiert. Wir zogen die Lehre, daß das Produktionskomitee nicht hauptsächlich mit Hilfe von Arbeitsgruppen analysieren soll, sondern bereits bei Ermittlung der Ursachen die gesellschaftlichen Organisationen einbeziehen muß.

Die Ständigen Produktionsberatungen

In der Arbeit der Ständigen Produktionsberatungen in den Abteilungen zum Beispiel gab es große Unterschiede und unterschiedliche Ergebnisse. Wichtig ist aber, daß der BGL-Vorsitzende — der Stellvertreter des Vorsitzenden des Produktionskomitees — die Verbindung zwischen Produktionskomitee und Ständigen Produktionsberatungen schafft, wodurch gleichzeitig ein enger Kontakt zu den sozialistischen Brigaden hergestellt wird. Entsprechend den Empfehlungen des Produktionskomitees wurde deshalb im Werk Plaua eine solche Arbeitsweise organisiert.

Ein Beispiel dafür:

Nachdem das Produktionskomitee vom Werkleiter die Vorschläge zur Erarbeitung eines optimalen Planes für 1965 entgegengenommen hatte, veranlaßte der BGL-Vorsitzende eine Berichterstattung der Leiter vor den Ständigen Produktionsberatungen. Die Mitglieder der Ständigen Produktionsberatungen hatten in Vorbereitung der Planausarbeitung den Plan der Neuerer unter Kontrolle genommen und dabei festgestellt, daß in zwei Fällen Terminverzug vorlag. Gemeinsam gingen nun Werkleiter und Mitglieder